

Portmann, Rosemarie

Klicpera, Ch. (1985): Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Heidelberg: Edition Schindele (241 Seiten; DM 28,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 8, S. 316



Quellenangabe/ Reference:

Portmann, Rosemarie: Klicpera, Ch. (1985): Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Heidelberg: Edition Schindele (241 Seiten; DM 28,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 8, S. 316 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-22836 - DOI: 10.25656/01:2283

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-22836>

<https://doi.org/10.25656/01:2283>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R.Adam, Göttingen · A.Dührssen, Berlin · E.Jorswieck, Berlin
M.Müller-Küppers, Heidelberg · F.Specht, Göttingen

Schriftleitung: R.Adam und F.Specht unter Mitarbeit von G.Baethge und S.Göbel
Redaktion: G.Presting

35. Jahrgang / 1986

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Klicpera, Ch. (1985): **Leistungsprofile von Kindern mit spezifischem Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten.** Heidelberg: Edition Schindele, 241 Seiten, DM 28,-.

Das Buch enthält die ausführliche Darstellung einer umfangreichen Untersuchung, die *Klicpera* während eines zweijährigen Forschungsaufenthaltes in Boston durchführen konnte. Ausgehend vom konventionellen Konzept der Legasthenie als „spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, die nicht – wie die Lese- und Rechtschreibschwäche – durch eine geringe intellektuelle Begabung der Kinder erklärt werden können“ (S.11), wählte *Klicpera* als Untersuchungsgruppe 33 11–14jährige (männliche) Schüler einer Schule für Kinder mit Teilleistungsstörungen aus (Wechsler-IQ von mindestens 85 und Rückstand auf die altersentsprechenden Leistungen im Lese- und Rechtschreibtest mindestens 1½ Jahre) und dazu eine Kontrollgruppe aus einer benachbarten privaten Heimschule.

Die Untersuchung diente zum einen einer genaueren Abklärung einzelner ausgewählter Leistungsdefizite wie Kodierungsschwierigkeiten im verbalen und nonverbalen Bereich sowie andere Sprachschwierigkeiten, Unzulänglichkeiten bei der Anwendung von Gedächtnis- und Arbeitsstrategien und motorische Koordinationsschwierigkeiten. Da die Forschungsarbeiten über Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten bisher eine Vielzahl von verursachenden Leistungsdefiziten ergeben haben, aber keine, die allen Kindern gemeinsam waren – außer eben den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten – war *Klicperas* Ziel insbesondere zu klären, ob tatsächlich jeder Fall von Legasthenie ein Einzelfall ist oder sich nicht doch zumindest Untergruppen abgrenzen und Merkmale finden lassen, an Hand derer diese Gruppen am besten unterschieden werden können – allein schon wegen der geringen Stichprobengröße m.E. ein kaum leistbares Unterfangen.

Klicpera sieht denn auch die Befunde der bisherigen Legasthenieforschung bestätigt: bei den (von ihm untersuchten) legasthenen Kindern handelte es sich nicht um eine einheitliche Gruppe. „Keine der Schwierigkeiten war für alle legasthenen Kinder typisch. ... Eine automatische Klassifizierung der Leistungsprofile der lesegestörten Kinder konnte fünf relativ homogene Subgruppen identifizieren, die sich in ihren Kodierungsschwierigkeiten und in der spontanen Anwendung von Gedächtnisstrategien unterschieden“ (S.224). Weitere Untersuchungen hierzu scheinen erforderlich. Außerdem zeigte sich, daß selbst bei legasthenen Kindern mit durchschnittlicher Test-Intelligenz die Schwierigkeiten nicht auf den engeren Bereich des Schriftspracherwerbs beschränkt waren.

Obleich für die Untersuchung Kinder ausgewählt worden waren, deren Anamnese keine Hinweise auf einen entscheidenden „Einfluß schulischer, soziokultureller und familiärer Faktoren auf die Entwicklung von Lesestörungen“ (S.218) bot, räumt *Klicpera* doch ein, daß solche Einflußgrößen bedeutsam für die Entwicklung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten sein können und niemals ganz auszuschließen sind. In der Untersuchung wurde ebenfalls nicht berücksichtigt, daß viele der festgestellten Leistungsdefizite nicht Ursache, sondern schon Folge der Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten sein können. Eine Verallgemeinerung der Untersuchungsergebnisse auf alle legasthenen Kinder ist deshalb nicht statthaft.

Klicpera kommt aber zu dem Schluß, daß der von ihm vorgestellte Ansatz sinnvoll weiterverfolgt werden sollte. M.E. wäre zumindest die Frage einer Diskussion wert, ob nicht eher das Konstrukt Legasthenie mit der hier zugrundegelegten Definition aufgegeben werden sollte, da diese doch offensichtlich zu unscharf ist, eine abgrenzbare Gruppe zu beschreiben. Der konventionelle Legasthenie-Begriff scheint mir für die Beschreibung

und Förderung der Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten eher hinderlich als hilfreich zu sein.

Rosemarie Portmann, Wiesbaden

Schmidt, H.-D., Schneeweiß, B. (Hrsg.) (1985): **Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr.** Stuttgart: Fischer Verlag, 285 Seiten, DM 38,-.

In der Schule lernt man sehr viel Wichtiges und Nützliches, nur eines nicht: Wie sich die körperliche und psychische Entwicklung des Kindes vollzieht, welche Regelmäßigkeit es in diesem Prozeß gibt, wie man sie zum Zwecke der Entwicklungsförderung nutzen könnte. In der Berufsausbildung geschieht dies dann ebensowenig; nirgendwo zeichnet sich die Tendenz ab, die Heranwachsenden auf diese wichtige gesellschaftliche Funktion durch eine gezielte, familienkundliche Qualifizierung vorzubereiten. Deshalb sind die meisten jungen Leute auf 3 Quellen der Selbstbelehrung angewiesen: Einmal auf ihren gesunden Menschenverstand, auf ihr Gefühl also, was jeweils zu tun ist. Dann gibt es die Ratschläge von Eltern, Großeltern und Bekannten; und die dritte Quelle ist die Selbstbelehrung durch populärwissenschaftliche Bücher.

Die Autoren des vorliegenden Buches versuchen, medizinische, verhaltensbiologische und psychologische Erkenntnisse, viele erst aus jüngster Zeit, in einem einzigen Sachbuch zusammenzufassen und aus ihnen Vorschläge für die Betreuung, Pflege, Bildung und Erziehung des Kindes abzuleiten. Dabei werden folgende Ziele verfolgt: Einmal soll die Einsicht vermittelt werden, daß die Entscheidung für die Zeugung, Pflege und Erziehung eines Kindes nicht nur gesellschaftlich wichtig, sondern auch persönlich bedeutsam ist: Weil die frühe kindliche Entwicklung immer neue und überraschende Phänomene offenbart, weil sie uns als denkende und fühlende Wesen anzieht und unsere Teilhabe gebieterisch fordert, weil wir dabei uns selbst auf neuartige Weise als Wachsende empfinden und weil, nicht zuletzt, hier etwas Schönes und Wunderbares an diesem kleinen Wesen und an uns selbst geschieht. Außerdem wollen die Autoren die Entwicklung eines Kindes beschreiben, in ihren Schritten und Phasen, mit ihren Regeln und Gesetzen, auch mit ihren Abweichungen, die oftmals auch Probleme aufwerfen, um so mit den Eltern eine Art Maßstab und insofern mehr Sicherheit in der Beurteilung des Kindes und des eigenen erzieherischen Verhaltens zu geben. Des weiteren will man auch einzelne erzieherische Ratschläge auf dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklungspsychologie formulieren, die allerdings im Sinne von allgemeinen Prinzipien oder Leitlinien, nicht als perfekte Rezepte für die Lösung aller vorkommenden Problemsituationen verstanden werden sollen.

Dem Leser wird deutlich gemacht, daß die Konzentration auf die ersten Lebensjahre des Kindes im wesentlichen auf drei Gründen beruht:

1. In den letzten 10 bis 20 Jahren sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse gerade über diese frühe Periode sehr angewachsen und haben zu teilweise radikalem Umdenken geführt.
2. Die Säuglings-, Kleinkind- u. Kindergartenzeit ist weit vom Entwicklungsstand des erwachsenen Erziehers entfernt, so daß er von vornherein große Schwierigkeiten hat, die eigentümlichen, ihm oft fremdartig erscheinenden oder gar unverständlichen Verhaltensweisen dieser Kinder zu verstehen.
3. Es werden gerade in den ersten Lebensjahren einige Weichen gestellt für spätere Entwicklungschancen oder -risiken.